

Roggenstrohernte für die Herstellung von Trinkhalmen

Die Welt ein Stück vom Plastikmüll befreien

An der Stadtgrenze zwischen der Hansestadt Lübeck und der Gemeinde Krummesse im Kreis Herzogtum Lauenburg tuckert ein altes Gespann bestehend aus einem MAN-Schlepper und einem McCormick-Mähbinder über ein Roggenfeld. Soweit so gut, so ungewöhnlich. Oldtimerfreunde werden hier wohl ihrer Passion nachgehen, könnte man denken. Doch das stimmt nur teilweise.

Marie-Luise Dobler aus Lübeck will die Welt ein Stück vom Plastikmüll befreien. Der Gedanke zur Herstellung von Trinkhalmen aus Roggenstroh sei ihr schon vor 20 Jahren gekommen. „Wenn man sie Strohhalme nennt, warum sind sie dann aus Plastik?“ fragte sie sich damals. Inzwischen hat sie sich weltweit auf diesem Gebiet einen Namen gemacht. Unter der Marke „Strohmi“ werden die Trinkhilfen in die halbe Welt verschickt. Exklusive Hotels gehören ebenso zu den Kunden wie umweltbewusste Privatleute.

Die Frage, ob ihr denn das geplante EU-weite Verbot von Plastikhalmen jetzt nicht in die Karten spielen würde, kontert sie mit Achselzucken. Für sie sei der Ansatz zu kurz gesprungen. Die Menschen sollten lieber aus Überzeugung darauf kommen. Es waren Jahre des Tüftelns und der Entwicklung. Das Interview mit ihr findet vom Trittbrett eines Schleppers aus statt. Geschäftsführerin Marie-Luise Dobler sitzt am Lenkrad, knallige Finger-



Wirkt wie eine Oldtimervorführung, ist aber echt: Lasse Seidler bedient den McCormick-Mähbinder, der die langen Stoppeln abschneidet; gezogen wird der Mähbinder von einem MAN-Schlepper mit Detlef Schulz am Lenkrad. Fotos: Lars Kuhlmann

nägel, leuchtende Baseball-Cap, große runde Sonnenbrille. Sie steuert entlang der abgelegten Garben, zwei Helfer werfen die Bunde auf einen Anhänger. „Weiter!“, schallt es von dort oben schnörkellos norddeutsch. Der 68-jährige Ernst Schinkel aus Klinkrade packt die Ladung, wie er es wohl in seiner Lehre gelernt hat. Die gebürtige Stuttgarterin Dobler kann mit dem Ton umgehen.

Sie schätzt die Hilfsbereitschaft und die technische Unterstützung von Schinkel sehr. Die Roggenfläche gehört zum Betrieb Brömsenmühle von Christoph Möller in Lübeck. Dieser bewirtschaftet die Flä-

chen nach Bioland-Richtlinien. Zudem muss er auf der 2 ha großen Teilfläche auch einige Extras leisten, damit die Strohhalmernte gelingt. Es wird beispielsweise auf die sonst übliche Kleeuntersaat verzichtet, damit das Stroh möglichst trocken und ohne grüne Pflanzenteile geerntet werden kann.

Zur Ernte wird dann der Roggen per Mähdrescher ganz gewöhnlich, jedoch mit hoch angehobenem Schneidwerk gedroschen. Da das Getreide ohne Wachstumsregulierung relativ lang ist, bleibt für die eigentliche Strohernte noch genügend Halmlänge übrig. Das Stroh, das die Dreschtrommel

durchläuft ist für die Strohhalmerzeugung nicht zu verwenden, da es vielfach zerfasert und abgeknickt ist. Der museumsreife aber zuverlässige Mähbinder mäht mit seinem 1,80 m Schneidwerk also lediglich sehr lange Stoppeln ab. Marie-Luise Dobler schwärmt von der gold-gelben Färbung des Strohs in diesem Jahr. Im verregneten letzten Sommer war es eher grau gefärbt.

Durch den ökologischen Anbau und eine Wärmebehandlung der Strohhalme ist sie davon überzeugt, dass man die Halme bedenkenlos zur Nahrungsaufnah-

me verwenden kann. Herausgeschritten wird das Stück zwischen den Halmknoten. Das erledigen Häftlinge in der Justizvollzugsanstalt in Lübeck. Die nicht unerheblichen Reste der Verarbeitung dienen gemäß ihrer natürlichen Bestimmung als Einstreu für Pferde. „Wie gut, dass ich damals nicht wusste, wie viel Handarbeit das bedeutet“, sagt Dobler lächelnd, „aber schon die vielen Begegnungen mit den Leuten, die mir helfen waren es wert.“ Dann legt sie wieder den Gang ein, es hat sie das Erntefieber gepackt, es muss jetzt weitergehen.

Lars Kuhlmann



Strohmi-Geschäftsführerin Marie-Luise Dobler ist bei der Ernte dabei und lenkt den Schlepper.



Diese Strohhalme haben ihren Namen verdient, die Trinkhalme aus Roggenstroh werden in die halbe Welt verschickt. Fotos: Lars Kuhlmann